

Grüne Wege

In der Familie bin ich derjenige, der morgens mit dem Hund spazieren zu gehen hat. Meist bin ich schon vor 6 Uhr unterwegs. Gerne gehe ich dann um den Wildunger Schlossberg herum. Bis Ende April war das ein breiter Weg, dicht unter den Schlossmauern entlang. Wenn die Sonne gerade aufgegangen war, war alles hell und licht. Ich musste mir keine Sorgen machen, wenn der Hund mal ein bisschen hier und da schnoberte, zu sehen war er immer.

Dann, binnen einer Woche, war alles wie verwandelt. Es regnet. Die Zweige hängen tief herab. Alles trieft vor Feuchtigkeit. Licht ist es nicht zwischen den Sträuchern und Bäumen. Es ist alles überwältigend grün. Wie machen die Pflanzen das? Wenn man ihnen zuschaut, bewegen sie sich nicht. Bin ich drei Tage nicht dagewesen, scheinen auf einmal Äste, und Zweige gewachsen zu sein, wo vorher keine waren. Als hätten sie sich über Nacht dorthin geschoben. Der Hund mag das Wetter. Er verschwindet im hohen Gras. Dann springt er wieder heraus, ist nass und mit Blütenblättern bedeckt. Es ist ein herrlich gesegnetes, fruchtbares Wetter. Nur dass die Pflanzen alles verdecken, was noch kommt.

Als ich fast um den Berg herum bin, denke ich: Als Kind geht es einem wie bei so einem April-Spaziergang. Der Weg liegt scheinbar klar vor den Füßen. Was noch kommen und sich entwickeln darf, es liegt noch verborgen in Wurzeln und Knospen. Wenn man aber zwischen dreißig und fünfzig ist, so mittelalt, weiß man vor lauter Aufgaben nicht, wo es eigentlich noch lang geht. Was muss ich heute noch erledigen, obwohl ich es doch schon gestern tun wollte? Was darf ich auf keinem Fall vergessen, den Kindern zu sagen? Habe ich daran gedacht, meine Eltern anzurufen? Sie werden diese Fragen kennen und noch viele mehr. Das alles ist anstrengend, ja. Aber ist doch ein Zeichen, dass das volle Leben mit einem Mal mitten in den Weg hineingewachsen ist. Die meisten der Aufgaben, die einem die das Leben unübersichtlich werden lassen, hat man selber gepflanzt. Es sind alles Merkmale für ein gesegnetes, fruchtbares Leben.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Christof Hartge, Pfarrer
Altwildungen

25.06.2012

Und außerdem: es wird nicht dabei bleiben. Im Oktober wird der Schlossberg schon wieder ganz anders aussehen. Das weiß ich.

Im Herbst eines Menschenlebens wird es auch lichter und der Blick geht wieder weiter als zuvor. Der Weg ist auch klarer. Ob das schön ist oder traurig, das ist wohl nicht zu entscheiden.